

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 303 (2024)

Artikel: Dorfspaziergang durch Hundwil
Autor: Müller, Angela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dorfspaziergang durch Hundwil

ANGELA MÜLLER, TEXT UND BILDER

«Der Säntis gehört uns, aber wir sehen ihn nicht», sagen die Hundwilerinnen und Hundwiler gern mit einem Augenzwinkern. Tatsächlich erstreckt sich die Gemeindefläche über eine Länge von vierzehn Kilometern vom alten Dorfkern nordsüdlich über die Hundwiler Höhi bis zum Säntisgipfel. Die Schwägälp und einen Teil des Säntis hat sich Hundwil während der Appenzeller Kriege erkämpft. Auch die Säntis-Schwebebahn befindet sich vollständig auf dem Gemeindegebiet. Um den Säntis zu sehen, müssen die Bewohnerin-

nen und Bewohner allerdings auf die Hundwiler Höhi auf 1306 Metern über Meer steigen. Oder auf die Schwägälp fahren. Gerade der Verkehr prägt das Dorf stark, besonders an schönen Wochenendtagen, wenn viele Ausflügler den Alpstein besuchen. Die beiden Strassen, jene Richtung Appenzell und Herisau und jene Richtung Urnäsch, verleihen Hundwil den Charakter eines «zweifingrigen Strassendorfes», wie die Denkmalpflege in einem Bericht schreibt. Darin heisst es auch, dass wohl nirgends im Appenzellerland das

ursprüngliche Ortsbild so gut erhalten geblieben sei. Dies vermutlich nicht zuletzt, weil sich die Bautätigkeit bis heute in Grenzen hält.

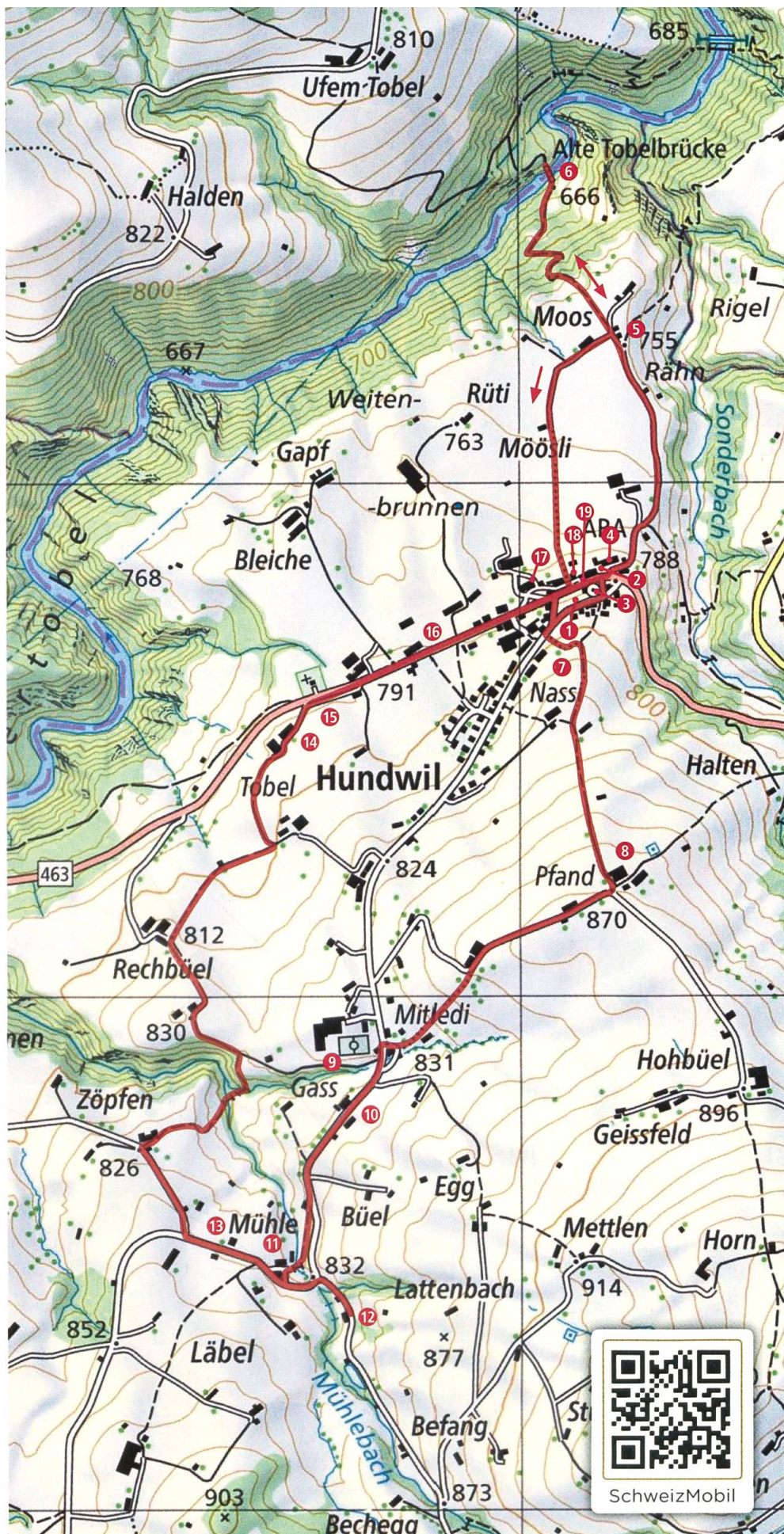
Hundwil blickt auf eine lange Geschichte zurück, davon zeugen der Landsgemeindeplatz und die zahlreichen traditionellen Appenzeller Häuser an der Dorfstrasse. Erstmals wurde die Ortschaft im Jahr 921 als Huntwilare erwähnt. Zusammen mit Appenzell und Urnäsch war Hundwil von 1401 bis 1429 treibende Kraft in den Appenzeller Kriegen. Damals wurde das Ge-



Die Gemeindefläche Hundwils erstreckt sich über eine Länge von vierzehn Kilometern.

biet politisch neu geordnet: in eine obere Rhode (Hundwil) und eine untere Rhode (Stein). 1748 trennte sich Stein von Hundwil, weshalb der heutige Dorfkern am Rande des Gebiets liegt. Die Trennung bedeutete eine Zäsur. Die reiche Bevölkerung zog es vor, in Stein zu leben, und überliess Hundwil praktisch der Armut. Die stark von der Landwirtschaft und der Leinenverarbeitung geprägte Gemeinde erholte sich nur langsam.

Bis heute hat sich Hundwil lebendige Traditionen bewahrt, die etwas abseits der grossen Touristenströme gelebt werden. Dazu gehören der Alpaufzug im Vorsommer und das «Überfahren» im Spätsommer, die immer gut besuchte Viehschau auf dem Landsgemeindeplatz im Oktober, das Silvesterchlausen und das Buebebloch im Spätwinter. Die tausend Einwohnerinnen und Einwohner pflegen ein aktives Dorfleben. Der Turnverein beispielsweise führt jährlich mehrere gut besuchte Vorstellungen auf, und jeweils im April kommen Musikerinnen und Musiker zum Hundwiler Ländlertreff zusammen. Im Juni 2023 wurde bereits zum zweiten Mal das Wanderfestival durchgeführt. Und dank Bäckerei und Metzgerei muss niemand für den Einkauf der notwendigsten Lebensmittel das Dorf verlassen. Hundwil verfügte einst über eine hohe Restaurantdichte, doch inzwischen wurden die meisten Lokale umgenutzt. Die zehn verbleibenden Restaurants sind





wichtige Treffpunkte für das gesellschaftliche Leben.

Unser Rundgang startet am geschichtsträchtigen Landsgemeindeplatz (1): eine grüne Wiese mitten im Dorf. Ab 1600 fanden die Landsgemeinden abwechslungsweise in Trogen und Hundwil statt, zum letzten Mal am 25. April 1997 in Hundwil. Wenige Monate später schaffte das Volk die Institution per Urnenabstimmung ab. Doch die Landsgemeindewiese und der Landsgemeindebrunnen (2) zwischen dem Restaurant Hirschen und dem Restaurant Krone erin-

nern an die Versammlungen. Der 1959 erbaute achteckige Brunnen zeigt neben den verschiedenen Gemeindewappen unter anderem einen schwörenden Landsgemeindemann, einen Spiessen Träger und einen Appenzeller Bläss.

Direkt am Landsgemeindeplatz steht die reformierte Kirche (3), die auf das 13. Jahrhundert zurückgeht und das Ortsbild prägt. Im Spätmittelalter wurde sie nach gotischem Stil renoviert und mit Fresken versehen. 1750 verliehen ihr die Brüder Jakob und Johann Ulrich Gruben-

mann, die beide als bedeutende Schweizer Baumeister ihrer Zeit gelten, wiederum eine neue Gestalt. Der Neubau des Turms erfolgte 1894 nach Plänen des Architekten August Hardegger. 1972 wurde das Gebäude restauriert und unter Denkmalschutz gestellt. Neben der Kirche stehen die ausgedienten Glockenklöppel, die 120 Jahre lang die Stunden schlugen und die Gottesdienste einläuteten, bis sie 2015 ersetzt wurden.

Der Spaziergang führt nun zum Restaurant Krone (4) auf der gegenüberliegenden Stras-



senseite. Gemäss Giebelinschrift wurde das Haus 1599 erbaut und gehört damit zu den ältesten Gebäuden in Hundwil. Die Fassade wurde 2012 renoviert. Ein besonderes «Schmucktröckli» befindet sich aber im Hausinnern: Eine ganze Stube ist mit Bauernmalerei verziert, welche die Geschichte von Wilhelm Tell darstellt. Die Jahreszahl 1815, die über einer Zwischentür prangt, lässt auf das Entstehungsjahr des üppigen Freskos schliessen.

Weiter geht es rechts an der «Krone» vorbei zum «Rothus» (5) am unteren Moos. Der Holz-





GASTHAUS ALPENROSE

Anita & Markus Tobler-Kegel
Sondernasse 236, 9064 Hundwil
Tel. +41 71 367 12 72
alpenrose-hundwil.ch

Öffnungszeiten

Montag 13.00–19.00 Uhr
Freitag ab 13.00 Uhr
Samstag ab 9.00 Uhr
Sonntag 9.00–19.00 Uhr

Warme Küche am Wochenende oder auf Anfrage.

Unser Angebot «Tante Emma»-Laden | Kreative, saisonale Küche | Grosse Terrasse | Kinderspielplatz | Ruhige Lage im Wandergebiet | Gästezimmer mit Dusche & WC

Samichlaus am 6. Dezember
Höttli beim Landsgemeindeplatz
Wanderwegweiser
1.-August-Kreuz
Adventsfenster
Ruhebänke
Grillstellen
Kurtaxen



Landi
SÄNTIS AG
www.landisaentis.ch



sachen-machen.ch
KARIN ANTILLI FRICK

**KREATIVE IDEEN AUS
DEM APPENZELLERLAND**





riegelbau mit reicher Fassadenmalerei steht an der Verzweigung zweier alter Landstrassen und war einst als Wirtschaft zum Sternen bekannt. Anschliessend steigen wir steil zur Alten Tobelbrücke (6) hinab. Die sehenswerte Holzbrücke im Rachenobel zwischen Hundwil und Herisau wurde 1778 errichtet und führt mit 29 Metern Spannweite über die Urnäsch. Die Alte Tobelbrücke ist ein weiteres Werk des Baumeisters Johann Ulrich

Grubenmann. Wegen ihrer zahlreichen frommen Inschriften wird sie auch als Sprechende Brücke bezeichnet.

Wieder zurück beim «Rothus» folgen wir der Strasse rechts Richtung Bauernhof und über den als Wanderweg signalisierten Pfad hinauf nach Hundwil. Von hier aus zeigt sich die Ortschaft buchstäblich von einer anderen – nicht der Dorfstrasse zugewandten – Seite. Hier sind die Fassaden nicht getäfert, sondern

geschindelt. Bemerkenswert ist: Es handelt sich um eine einzelne Häuserzeile.

Zwischen «Hirschen» und «Krone» erreichen wir wieder die Dorfstrasse und spazieren über den Landsgemeindeplatz zu einer besonderen Sitzbank, die von zwei verschiedenen grossen Lebensbäumen (Thujas) flankiert ist. Der linke ist riesig mit seinem wuchtigen Stamm (7), der zweite weitaus kleiner. Er wurde vor einigen Jahren neu gepflanzt, da



erbaute Anlage bildet mit Baukosten von vier Millionen Franken die bisher grösste Investition in der Geschichte der Gemeinde. Der Gebäudekomplex liegt etwas ausserhalb im Grünen und wurde dort errichtet, damit die Schülerinnen und Schüler der Quartiere Buchberg und Ramsten nicht bis ganz hinunter ins Dorf müssen. So konnte der Schulweg etwas aufgeteilt werden.

Die Wanderroute folgt der Strasse – die erstaunlicherweise innert Kürze den Namen von «Akazie» zu «Sack» und zu «Gass» wechselt – Richtung Urnäsch. Rechts liegt die Weissküferei von Hans Reifler (10), der diese in der dritten Generation zusammen mit seiner Frau betreibt. Das Familienunternehmen wurde 1921 gegründet und ist eine der wenigen verbliebenen Weissküfereien der Schweiz.

Nach einer leichten Linkskurve zweigt rechterhand ein Pfad von der Strasse ab zum Fitzibach und zur Holzofenbäckerei Müh-

sein Vorgänger einem heftigen Gewitter zum Opfer gefallen ist. Die Hundwilerinnen und Hundwiler nennen diese Stelle liebevoll «Paradiesli». An diesem Kraftort eröffnet sich ein hübscher Blick auf den geschichtsträchtigen Landsgemeindeplatz und auf die Appenzeller Hügel Landschaft Richtung Bodensee. Weiter geht es zum Altersheim Pfand (8). Das Gebäude stammt

aus dem Jahr 1868 und wurde immer wieder erweitert und saniert. Ende Februar 2022 schloss das Altersheim, und seit Mitte April 2022 wohnen Geflüchtete aus der Ukraine im Gebäude. Es gehört der Gemeinde und steht zum Verkauf.

Unser Rundgang führt auf der Strasse rechts weiter an schönen alten Bauernhäusern vorbei zum Schulhaus Mitledi (9). Die 1975

le (11), die 1780 erbaute wurde. Der heutige Betrieb von Hans Oertle besteht aus einem Restaurant, einer Milchsammelstelle und einer Holzofenbäckerei und Konditorei, zu der auch das Café Hirschen im Dorfkern gehört. Oberhalb der Mühle be-

ginnt der Wasserlehrpfad mit der Aufbereitungsanlage Örtli- mühle, wo unter anderem ein kleines Mühlrad (12) und ein Spielbrunnen zu besichtigen sind. Der 1,5 Kilometer lange Lehrpfad führt entlang des idyllischen «Siebebrögliweg» vor-

bei an verschiedenen Infostationen des Lehrpfads hinauf zum Restaurant Alpenrose.

Unser Rundgang hingegen geht an der Strasse weiter zum Alten Schulhaus (13): Das typische Appenzeller Haus mit hell gestrichener Täferfassade wurde





15



14



16

kürzlich renoviert und beherbergt seit November 2022 eine Wildkräuterschule, die verschiedene Kurse und Ausbildungsgänge anbietet. Nach rund hundert Metern biegen wir rechts ab und spazieren durch die Wiese in das kleine Tobel des Mühlebachs. Der Wanderweg mündet in eine asphaltierte Strasse, auf der wir Richtung Hundwil weitergehen. Ins Auge sticht das sogenannte Heidenhaus (14) mit klassischem Tätschdach. Circa 1568 erbaut, ist es das älteste erhaltene Zeugnis aus der Streusiedlungslandschaft um Hundwil.

Nun gelangen wir direkt zur Hundwilerstrasse, wo der Friedhof (15) liegt; dieser wurde 1885 wegen Platzmangels von der Kirche hierher verlegt. Auf dem Weg zurück zum Dorfzentrum kommen wir am Restaurant Rössli (16) vorbei, das die Familie Knöpfel in der vierten Generation betreibt. Eröffnet wurde es 1850 als Mineralquellbad. Die Quelle war jedoch derart schwefelhaltig, dass sie Anfang des 20.



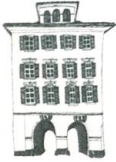
Jahrhunderts zugeschüttet wurde. Nichtsdestotrotz beherbergte das Haus jahrzehntelang Ferienkolonien von Schülerinnen und Schülern, vor allem aus Zürich. Heute ist das frisch renovierte «Rössli» ein Restaurant und Veranstaltungsort, das Zimmer und weiterhin Masselager anbietet.

Weiter der Strasse entlang geht es zum Restaurant Bären (17): ein verputzter Strickbau mit neoklassizistischem Quergiebel aus dem 19. Jahrhundert mit einer prächtigen Linde auf dem Vorplatz. Die Geschichte des Wirts-

hauses Bären ist fast 200 Jahre alt, es wurde 1831 eröffnet. Der Saal diente den Zürcher Ferienkolonien ab Ende des 19. Jahrhunderts als Schlafsaal und Veranstaltungsort. Seit 2003 ist die Institution Hölzli hier untergebracht. Sie begleitet Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen.

Nach weiteren hundert Metern führt der Rundgang am 1958 errichteten Dorfbrunnen (18) vorbei zurück zum Landsgemeindeplatz. Hier steht das schlichte, helle Gemeindehaus (19). In der Stube hängt eine Tafel

von 1609, welche die Wappen von 48 Klein- und Grossräten der oberen (Hundwil) und der unteren Rhode (Stein) zeigt. Das Rathaus, zwischen 1607 und 1608 erbaut, unterstreicht die besondere Stellung der beiden Orte, denn damals besaßen die Rhoden keine eigenen Gemeindehäuser. Alle Gebäude am Landsgemeindeplatz sind im typischen Appenzeller Baustil gehalten und seit dem 17./18. Jahrhundert im Wesentlichen unverändert geblieben. Sie bilden einen geschlossenen, würdigen Rahmen rund um den historischen Platz.



Museum Herisau

Kulturhistorisches Museum Appenzell
Ausserrhoden und Robert Walser-Pfad
Sonderausstellung «Brücken und Strassen –
Quer durchs Land» (bis Ende Dez. 2023)

Platz 13, 9100 Herisau, 079 377 34 43,
www.museumherisau.ch, Mai–Dez Mi–So 13–
17 Uhr, Gruppen jederzeit nach Vereinbarung



Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch

Silvesterchläuse, Alpfahrt, Sennenleben, Bloch,
Trachten, Bauernmalerei, Streichmusik
Sonderausstellung «Vom Glück vergessen» (bis
14. Januar 2024)

Dorfplatz 6, 9107 Urnäsch, 071 364 23 22,
www.museum-urnaesch.ch, April–Okt Mo–Sa
9–11.30/13.30–17 Uhr, So 13.30–17 Uhr; Nov–März
Mo–Sa 9–11.30 Uhr, Sa/So 13.30–17 Uhr



Appenzeller Volkskunde-Museum Stein

Sennenkultur, Bauernmalerei, Textil-Heim-
arbeit; Live-Vorführungen

Sonderausstellung «Von Reformtänzerinnen
und Wollaposteln – Lebensreform in der
Ostschweiz 1900–1950» (bis 27. Aug. 2023)

Dorf, 9063 Stein AR, 071 368 50 56,
www.appenzeller-museum.ch, Di–So 10–17 Uhr



Zeughaus Teufen

Grubenmann-Sammlung und Ausstellungen
zu zeitgenössischer und angewandter Kunst
sowie zu Baukultur

Zeughausplatz 1, 9053 Teufen, 071 335 80 30,
www.zeughauseufen.ch, Mi–Fr 14–17 Uhr,
Sa/So 12–17 Uhr, oder nach Vereinbarung



Museum Gais

Gais in über 200 Ortsansichten aus der Zeit
Ende 18. bis Anfang 20. Jahrhundert
Sammlungspräsentation und wechselnde
Ausstellungen

Dorfplatz 2, 9056 Gais, 079 469 82 97,
www.gais.ch, So 14–17 Uhr



Museum für Lebensgeschichten Speicher

Das Museum dokumentiert in Ausstellungen
und Broschüren das Leben aussergewöhnlicher
Menschen mit Bezug zum Appenzellerland.

Hof Speicher, 9042 Speicher, 071 343 80 80,
www.museumfuerlebensgeschichten.ch,
täglich 9–17 Uhr



Besucherzentrum Kinderdorf Pestalozzi Trogen

Ausstellung Bilder und Zeitdokumente zeigen
die 75-jährige Geschichte des Kinderdorfs.

Kinderdorfstr. 20, 9043 Trogen, 071 343 73 43,
www.pestalozzi.ch/besucherzentrum, Mo–Fr
13–17 Uhr, So 11–17 Uhr; für Gruppen-
führungen auch ausserhalb der Öffnungszeiten
guest@pestalozzi.ch oder 071 343 73 73



Museum Heiden

Kurortsgeschichte, Wohnkultur, Carl Böckli
Sonderausstellungen «Das Krokodil von
Heiden. Eine kleine Museumsgeschichte»
(bis 21. April 2024)

Kirchplatz 5, 9410 Heiden, 079 654 90 67,
www.museum-heiden.ch, April–Okt Mi–So
14–17 Uhr, Nov.–März Mi/Sa/So 14–17 Uhr



Henry Dunant-Museum Heiden

Trotz Umbau wird ein vielfältiges Veranstal-
tungsprogramm angeboten; Veranstaltungen
für Gruppen/Schulklassen jederzeit auf
Anfrage. Wiedereröffnung voraussichtlich im
Frühjahr 2024.

Asylstrasse 2, 9410 Heiden, 071 891 44 04,
www.dunant-museum.ch



Museum Wolfhalden

Im Appenzellerhaus aus dem 17. Jh. wird das
einstige Leben der Kleinbauern und Weber
sichtbar gemacht.

Sonderausstellung «Frühe Nähmaschinen»;
«30 Jahre Witz-Wanderweg» (bis 29. Okt. 2023)

Kronenstr. 61, 9427 Wolfhalden, 079 235 38 42,
Mai–Okt So 10–12 Uhr, Gruppen nach Vereinb.



Kunstmuseum Appenzell

Herausragende Museumsarchitektur (Gigon/
Guyer); Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts
Unterrainstr. 5, 9050 Appenzell, 071 788 18 00,
www.kunstmuseumappenzell.ch, April–Okt
Di–Fr 12–17 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr; Nov–März
Di–Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr



Kunsthalle Appenzell

Industriedenkmal, Ausstellungshalle,
Konzertraum, Bibliothek & Museumscafé

Ziegeleistrasse 14, 9050 Appenzell,
071 788 18 60, www.kunsthalleappenzell.ch,
April–Okt Di–Fr 12–17 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr;
Nov–März Di–Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr



Museum Appenzell

Das kulturhistorische Museum des Kantons
Appenzell Innerrhoden

Sonderausstellung «Die Maus. Leise, flink und
frech» (bis 5. Nov. 2023)

Hauptgasse 4, 9050 Appenzell, 071 788 96 31,
www.museum.ai.ch, April–Okt Mo–Fr 10–
12/13.30–17 Uhr, Sa/So 11–17 Uhr; Nov–März
Di–So 14–17 Uhr